

# reformierte kirche knonau



Homepage: [www.kircheknonau.ch](http://www.kircheknonau.ch)

## Gottesdienste

**Sonntag, den 3. März**

Gottesdienst bitte in anderen  
Gemeinden besuchen

(10 Uhr Taufe von Mattea Giede in  
Knonau durch Vikar Wildenauer,  
öffentlich)

**Sonntag, den 10. März**

10.00 Uhr Fasnachtsgottesdienst  
in der Kirche Mettmenstetten,  
Pfr. Maurer, Pfr. Mehl, Pfr.  
Fritz, kostümiert kommen  
erlaubt, anschliessend Apéro

**Sonntag, den 17. März**

10.00 Uhr Gottesdienst  
mit a. Pfr. Jakob Dubler,  
Oerlikon

**Sonntag, den 24. Februar**

11.00 Uhr Oekumenischer Gottesdienst  
zur Fastenaktion  
Pfr. Maurer, Pfr. Saporiti,  
Vikar Wildenauer,  
anschliessend Suppenzmittag  
in der Stampfi, mit dem Chor  
KnObf

**Sonntag, den 31. März**

Gottesdienst bitte in anderen  
Gemeinden besuchen

## Fiire mit de Chliine

Ökumenische Feier für Kleinkinder in der  
Kirche, anschliessend Zopf im Pfarrhaus.  
Mit Brigitta Püttmann und Manuela Abt.  
Nächster Termin: 21. März 2019

## Kolibri

Mit Karoline Fust  
Ein Angebot für Kinder ab dem 1.  
Kindergarten. Am Samstag von 9.30 bis  
11.15 Uhr im Pfarrhaus.  
Nächste Termine 9. und 23. März 2019

## minichile

Für 2.-Klässler mit Ruth Andermatt  
Dienstag von 13.15 bis 14.45 Uhr im  
Pfarrhaus.  
Nächste Termine: 5. und 19. März 2019

## 3.-Klass-Unterricht

Mit Ruth Andermatt  
Freitag von 13.30 bis 15.00 Uhr im  
Pfarrhaus.  
Nächster Termin: 15. und 29. März 2019

## Club 4

mit Astrid Abel  
Freitag von 15.15 bis 16.30 Uhr im  
Pfarrhaus  
Nächste Termine: 15. und 29. März 2019

## 5. Klassunti

Mit Vikar Dr. Fabian Wildenauer  
Mittwoch von 12–15 Uhr im Pfarrhaus.  
Nächster Termin: 27. März 2019

## JuKi

Angebot für Jugendliche der 6./7. Klasse  
Mit Pfarrrteam Maurer, Mehl und Fritz.  
Die JuKi-Gottesdienste in Knonau,  
Maschwanden und Mettmenstetten finden  
normalerweise am Sonntag um 17.00 Uhr  
statt.  
Nächster Termin: 10. März 2019 in  
Mettmenstetten

## Cool@Ref

Ein Angebot für Jugendliche der 8.  
Klassen, gemeinsam mit Mettmenstetten  
und Maschwanden

## Jugend

Konfirmationsunterricht gemeinsam mit  
Maschwanden, jeweils am Mittwoch oder  
Freitag von 18 bis 20 Uhr in den  
Pfarrhäusern Knonau und Maschwanden.  
Nächster Termin: Mittwoch 6. März 2019  
mit Pfr. Maurer in Knonau.

## Erwachsenenbildung

Gemeindereise 2019:  
Oktober 2019 Tschechien  
2020: Israel  
April 2019: Israelreise für Männer  
Flyer für alle Reisen sind erhältlich  
Siehe MännerSache

Lesekreis am 20. März 2019 um 19 Uhr  
im Pfarrhaus – da sich der Kreis  
vergrössert hat, finden im 2019 alle  
Lesekreise wieder im Säali im Pfarrhaus  
statt

## MännerSache

Siehe auch Facebook  
Seite MännerSacheKnonau  
Anmeldung bei [thomas.maurer@zh.ref.ch](mailto:thomas.maurer@zh.ref.ch)  
oder via facebook Homepage  
Nächster Termin: 26. März Besuch  
Skifabrik Stöckli in Malters LU

## Senioren

Seniorenessen am 20. März 2019  
um 12 Uhr im Giebel

## Mitteilungen des Pfarramts

Liebe Gemeindeglieder

Der Zwingifilm ist sehr gut gestartet und  
wird gut besucht. Nachstehend ein Kom-  
mentar von Vikar Lukas Zünd. Er ist Filme-  
macher und wird nun Pfarrer. Seine Ge-  
danken sind bedenkenswert. Wir laden ein  
zu einem satirischen Blick auf unsere Welt  
anlässlich des Fasnachtsgottesdienstes (10.  
März) und wie gewohnt zum oekumeni-  
schen Gottesdienst zum Suppentag.  
Wir wünschen Ihnen eine gute Passionszeit

Ihre Pfarrer Thomas Maurer und Vikar  
Fabian Wildenauer

## Freud und Leid

Verstorben sind Stephan Martig und Max  
Buchmann  
*«Christus spricht: «ich bin die Auferstehung  
und das Leben, wer an mich glaubt, wird  
leben, auch wenn er stirbt»*

### Pfarrer (60 %-Stelle):

Thomas Maurer, Tel. 044 767 07 32  
Pfarrhaus Oberdorfstrasse 2,  
8934 Knonau  
[thomas.maurer@zh.ref.ch](mailto:thomas.maurer@zh.ref.ch)  
[ref.kirchgemeinde.knonau@datazug.ch](mailto:ref.kirchgemeinde.knonau@datazug.ch)  
[ref.pfarramt.knonau@datazug.ch](mailto:ref.pfarramt.knonau@datazug.ch)

### Sekretariat:

Martina Röthlisberger  
Tel. 043 530 02 66  
Büro im Pfarrhaus, Oberdorfstr. 2  
In der Regel Präsenzzeit Dienstag,  
Mittwoch, Donnerstag von 9–11 Uhr  
[reformiert.knonau@quickline.ch](mailto:reformiert.knonau@quickline.ch)

### Kirchgemeindepräsident:

Maximilian Hofmann, Dorfstrasse 1a,  
Knonau  
Telefon 056 284 1851  
Mail: [maxhofmann@bluewin.ch](mailto:maxhofmann@bluewin.ch)

## Zum neuen Zwingli-Film

Historienfilme, so historisch genau sie auch sein mögen, sind immer ein Spiegel der Gegenwart. Die besten Werke dieser Gattung widerstehen aber der Versuchung, die Gegenwart im Spiegel der Vergangenheit einfach zu bestätigen. Sie rücken die Gegenwart durch ihre Spiegelung in der Vergangenheit in ein anderes, ihr fremdes Licht und lassen ihr dadurch neue Kräfte zufließen. Im Meisterwerk «Andrei Rubljow» (UdSSR, 1965) etwa wird der stalinistische Terror des 20. Jahrhunderts gespiegelt im Terror, welches das Volk in Russland schon im 15. Jahrhundert zu erleiden hatte. In der Figur des Mönchs und Ikonenmalers Andrei Rubljow wird der Gegenwart der 1960er Jahre dabei aber ein spiritueller Horizont (zur Überwindung des Traumas) eröffnet, der ihr selbst abhanden gekommen ist.

Einen Zwingli-Film, der prophetisch unsere Gegenwart deutet, hätten wir dringend nötig: Der Zustand, den Zwingli antrifft – das Evangelium «eingeschlafen wie ein Siebenschläfer», die Bibel unbekannt, verdrängt – wäre das Spiegelbild unserer heutigen Krise. In diesem Film wäre nicht Ulrich Zwingli der Held, sondern das Wort Gottes, bzw. der auferstandene Herr Jesus Christus, welcher die Menschen, ganz nach Zwinglis Theologie, durch das Evangelium ruft. Ein solcher Zwingli-Film wäre wie ein Fenster, das man aufreißt in einer Kammer mit abgestandener Luft. Doch diese Luftzufuhr suchen wir im neuen Zwingli-Film vergebens. Zwar möchte der Film historisch genau sein und enthält deshalb so angenehm Unzeitgemässes wie ernsthafte Gespräche darüber, was in der Bibel steht. Dennoch hat man am Ende den Eindruck, dass die Gegenwart sich spiegelt in der Vergangenheit, ohne dass von dorthin ein neues Licht auf uns gefallen wäre. Wir sind bei uns selbst geblieben. Dem wirklich Anderen sind wir nicht begegnet. Ich wage es kaum zu schreiben und muss es doch tun: Gott bin ich nicht begegnet in diesem Film. Zu Recht wird Zwinglis christliches soziales Gewissen, sein Kampf gegen das Söldnerwesen und für die Armenfürsorge betont. Doch das Evangelium dieses Zwinglis geht auf in der Geschichte. Es enthält nichts Fremdes mehr, kennt keinen Ausblick auf ein übernatürliches, von ausserhalb der Geschichte kommendes Reich Gottes. Es ist machbar geworden. Evangelium bedeutet hier: Sozialer Fortschritt, Überwindung der psychisch hemmenden Angst vor einem strafenden Gott, Befähigung zum selber Denken, Freiheit und Bildung für alle, Bejahung der Sexualität. Diese Liste enthält nichts, was nicht anschlussfähig wäre an den säkularen Mainstream in Kirche und Kultur – der auch hinter dem Film steht. Man kann sich,

beim Verlassen des Kinos, auf die Schulter klopfen. Man vertritt Zwinglis Werte, auch wenn man sie nicht mehr, wie er, theologisch begründen muss. Diese Hüllen haben wir abgestreift. Aber im Kern war Zwingli schon auf unserer Seite. Alle Interviews mit den Schauspielern und Filmemachern sprechen diese Sprache. Zwingli erscheint schon als Vorläufer der Aufklärung und eben, wen erstaunt's, als Mensch unserer Gegenwart. Und dort, wo er im Film bewusst zweideutig erscheinen soll, in seiner Rolle in den Kappeler Kriegen und der Bekämpfung der Täufer – dort ist er einfach noch nicht auf der Höhe unserer Zeit. Aber auf dem Weg zu uns.

Wir sind bei uns selbst geblieben. Bezeichnenderweise lässt man Zwingli im Film sagen: «Das Evangelium hat lange geschlafen, aber jetzt wecken wir es auf und tragen es in die Welt hinaus.» Wir (!) wecken es auf. Die Reformatoren hätten gesagt: Gott weckt auf. Gott stand für Zwingli im Zentrum. Christus weckt durch den Heiligen Geist Menschen auf, so dass das lebensschaffende Wort Gottes mit Klarheit und Gewissheit gehört wird. Das Evangelium Zwinglis war das alte Evangelium der Bibel: «Die Hauptsache des Evangeliums ist kurz zusammengefasst die, dass unser Herr Jesus Christus, wahrer Gottessohn, uns den Willen des himmlischen Vaters mitgeteilt und uns durch seine Unschuld vom Tod erlöst und mit Gott versöhnt hat» (zitiert in: Opitz, Zwingli, 35). Wenn man dieses Evangelium hört und umkehrt, dann bringt es auch irdische Gerechtigkeit und Segen für Staat, Kultur und Wirtschaft.

«Gott liebt die Menschen. Auch wenn wir Fehler machen.» So heisst es an zwei entscheidenden Momenten der Story. Mit dem Satz wird auch Werbung gemacht für den Film. Der Satz stimmt ja, und doch wirkt er falsch. Es fehlt das Evangelium. Anders als in der Reformation, dafür ganz im Geist des Neuprottestantismus, wird der einzelne Mensch nicht als erlösungsbedürftiger Sünder gesehen. Und wohl deshalb fehlt es der von Max Simonischek gespielten Titel-

figur an Tiefe (vgl. auch die Filmkritik der NZZ vom 9. Januar 2019). Seine jugendliche Figur wirkt bei allem Bemühen um Durchbrechung der angeblich «zwinglianisch»-sittenstrengen Klischees eindimensional und flach – etwa deshalb, weil das Wort Gottes nicht durchlebt wird als kritisches und befreiendes Gegenüber auch für Zwingli selbst?

Trotz dieser Kritik ist der Film lohnenswert anzusehen. Viele Szenen sind sehr berührend. Die Elemente des Historienfilms sind gelungen. Die Schauspieler um Zwingli sind sehr überzeugend – ihre Rollen waren auch einfacher. Das Drehbuch ist aber handwerklich-dramaturgisch nicht gut genug. Man spürt die erzählte Zeit von 12 Jahren nicht. Der Film ist zu ökonomisch-gedrängt erzählt, zu wenig episch. Deshalb verknüpft das Drehbuch laufend Handlungsstränge, so dass sie «zufällig» innerhalb einer Szene zusammentreffen – was nach Theater wirkt. Ausserdem geht dadurch der Reiz des Filmschnitts verloren: Die unsichtbare Entwicklung zwischen den erzählten, sichtbaren Momenten. Der zu kleine Atem des Films zeigt sich auch im Bild: Trotz seinem Budget von 6 Millionen Franken hat er chronisch zu wenig Statisten in den Massenszenen (im Grossmünster, im Rathaus, bei der Täuferpredigt usw.).

Zum Schluss das Lobenswerte: Anna Reinhart – zuerst Nachbarin, dann Pflegerin, dann Geliebte, dann Ehefrau, dann Witwe Zwinglis – haucht dem Porträt dieses Theologen und Politikers Leben ein. Geschickt und berührend wird seine Geschichte über weite Strecken aus ihrer Perspektive erzählt. Die Pestepisode mit Zwinglis Pestlied ist wunderschön, bewegend und geht mir nach. Mir gefällt neben vielen anderen Dingen in diesem Film die Idee der Tonschüssel, welche Zwingli, dem Pesttod nahe, zu einem Gebet inspiriert («I bi dis Gfäss. Bruch mich oder brich mich!») und am Ende des Films dann, symbolisch aufgeladen, wieder auftaucht.

Vikar Lukas Zünd

